

## **„Third Culture Kids“: Welche Risiken und Chancen birgt das Leben im diplomatischen Dienst für mitausreisende Kinder?**

PD Dr. Herbert Fliege, Dr. Maria M. Bellinger, MA

In der globalisierten Welt verbringen immer mehr erwerbstätige Eltern mit ihren Kindern einen Teil ihres Erwerbslebens im Ausland. Kinder, die mehrfach umgezogen sind, in mehreren Kulturkreisen aufgewachsen sind und die mit kulturell diverser Identität aufwachsen, werden auch als „Third Culture Kids“ (TCKs) bezeichnet. Ihr Aufwachsen ist mit verschiedenen Chancen und Risiken verbunden. Erfahrungsberichte und qualitative Studien verweisen auf einige Besonderheiten in der Entwicklung, insbesondere in Bezug auf das Heimatgefühl, aber auch auf soziale Beziehungen, die intellektuelle und die emotionale Entwicklung. TCKs fühlen sich seltener in einem einzigen Land, ihrem Herkunftsland, beheimatet. Sie haben große Freundeskreise, oft über den Globus verteilt, wiederkehrende Trennungen und Verluste prägen jedoch auch die Entwicklung ihrer Kontaktgestaltung. Im Gastland sind sie stärker auf ihre Familie angewiesen, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Intellektuell stellen sich Vorteile ein (Mehrsprachigkeit, Kommunikationsfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Bildungsabschlüsse), für die emotionale Entwicklung spielen aber Verlust Erfahrungen eine Rolle, die oft nicht adäquat verarbeitet werden konnten. Die Erfahrungen als TCK beeinflussen die Identitätsentwicklung und könnten den Übergang von der Pubertät ins Erwachsenenleben erschweren.

Empirische Studien, die quantitative Daten an TCKs erheben, sind die Ausnahme. Ein Gutachten zu Kindern von Beschäftigten im Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik (Hormuth 1988) befasste sich mit schulischem Erfolg als Zielgröße der Entwicklung. Hier zeigten sich gegenüber einer Vergleichsgruppe von Kindern von Beschäftigten eines anderen Bundesministeriums sowohl Vorteile (höhere Schulabschlüsse bei Kindern aus Elternhäusern mit niedrigerem Bildungsstatus) als auch Nachteile (hoher Eingewöhnungsaufwand bei Schulwechsel, insbesondere in Verbindung mit Sprachwechsel; schlechtere Fördermöglichkeiten für Kinder mit Entwicklungsproblemen).

Allgemeinere Daten zur körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit von Third Culture Kids lagen bislang nicht vor. In einer aktuellen Befragung des Auswärtigen Amtes wurde untersucht, welche Risiken und Chancen das Leben im diplomatischen Dienst für die mitausreisenden Kinder birgt. Zielgrößen waren hier die gesundheitliche Lebensqualität, die Fähigkeit, sich an einen neuen Ort zu gewöhnen, potenzielle Risikofaktoren wie Schwierigkeiten beim Spracherwerb und potenziell protektive Faktoren wie Selbstwirksamkeit und Mobilitätskompetenz. Befragt wurden – neben Beschäftigten und ihren Partnern – auch n=258 Kinder selbst, die zum Untersuchungszeitpunkt noch im Haushalt der Eltern lebten (Alter von 8-21 Jahren). Im Durchschnitt haben die Kinder vier Umzüge erlebt, bzw. in vier verschiedenen Ländern gelebt. Sie sehen die Vorteile ihrer Mobilität vor allem in besseren Berufschancen und einem besseren Verständnis für die Welt und für fremde Kulturen sowie in einer größeren Gelassenheit und Toleranz. 82% der Kinder möchten später auch gerne im Ausland leben, 30% möchten einmal selbst für das Auswärtige Amt tätig sein. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Umzugsbereitschaft von Kindern größer ist, wenn ihre Freunde ähnliche Erfahrungen haben/machen und wenn die Eltern mit ihnen über den Umzug sprechen. Die Anpassung der Kinder an einen neuen Ort gelingt besser, wenn sie eine positive Einstellung zu den Umzügen haben, wenn sie beim letzten Umzug keine Schwierigkeiten hatten, die Sprache zu erlernen und wenn sie davon überzeugt sind, dass sie Probleme selbst lösen können (Selbstwirksamkeit). Dann ist auch ihre gesundheitliche Lebensqualität höher.

Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zeigen sich nicht. Kinder mit negativen Erfahrungen beim letzten Umzug (zum Beispiel beim Spracherwerb) haben häufiger Probleme sich am neuen Ort einzugewöhnen. Insgesamt liegt die gesundheitsbezogene Lebensqualität von Kindern der Beschäftigten im Vergleich zur deutschen Allgemeinbevölkerung deutlich niedriger.

Aus den Studienergebnissen resultieren Handlungsempfehlungen für das Auswärtige Amt, z.B. die Einbeziehung der Kinder in die Umzugsvorbereitung betreffend, die Eltern und Kinder bei einer besseren Bewältigung der globalen Mobilitätsanforderungen unterstützen.